



In einem mehrere Hektar großen Bereich unmittelbar östlich hinter dem Rewe-Markt in Marktrodach wird derzeit nach Bodendenkmälern gegraben.

Foto: Hendrik Steffens

Relikte unter der Umgehung?

ARCHÄOLOGIE Nahe des Rewe-Marktes in Marktrodach wird gegraben. Die Planung der Ortsumgehung Zeyern soll das nicht beeinflussen.

Marktrodach - Hinter dem Marktrodacher Rewe-Markt in Richtung Zeyern sind seit Montag Grabungen im Gange. Genaue eine „Bodenerkundung“, wie Jürgen Woll vom Staatlichen Bauamt Bamberg mitteilte. Dort, wo die Ortsumgehung Zeyern verlaufen soll.

Laut Woll seien für die Orts- umgehung rund 20 Hektar Boden zu untersuchen: „Wir haben die Fläche in drei Lose (Abschnitte) geteilt. In diesem Jahr wird die Fläche für die vorgezogenen naturschutzfachlichen Maßnahmen untersucht.“ Diese liegt am Beginn der geplanten Ortsumgehung, unmittelbar östlich hinter dem Rewe-Markt und ist etwa 4,5 Hektar groß. Die Untersuchung, ob es Bodendenkmäler vor- und frühgeschichtliche Siedlungen gibt, soll für diese Fläche etwa elf Tage dauern. „Falls Bodendenkmäler gefunden werden, müssen sie freigelegt und dokumentiert werden“, schildert Woll. Dies könnte einige zusätzliche Tage dauern.

Parallel werden dort, wo die Gemeindeverbindungsstraße Zeyern-Roßlach durch die Orts- umgehung unterführt werden wird, ebenfalls in geringem Umfang Bodenerkundungen durchgeführt. Die restlichen Flächen werden nach dem Winter und Hochwasser im Frühjahr 2016 untersucht. „Die Bodenerkundungen beeinflussen einen Baubeginn der Ortsumgehung von Zeyern nicht“, versichert Woll. Man habe die Erkundungsflächen so in Abschnitte aufgeteilt, dass keine zeitliche Verzögerung eintrete. *hst*

ANZEIGE

LEUCHTTURMPROJEKT

Der fast schon verschwundene jüdische Friedhof in Küps wird wieder sichtbar

VON UNSEREM MITARBEITER RAINER GLISSNIK

Küps - „Ich möchte Sie, die anwesenden Juden, darum bitten, um diese Planierungen nicht vorzuhalten“, sagte Diakon Georg Zenk zu den Vertretern der Israelitischen Kultusgemeinde. „Wir sind selbst als Spägeborene entsetzt, dass so etwas hier vorgekommen ist – bevor wir mitentscheiden können.“

Bis 1835 wurden Juden auf dem Küpsener Friedhof beige- setzt. Während des Nationalsozialismus wurden die südwestliche Einfriedung entfernt, die Grabsteine geschändet und beseitigt. Diese sind seitdem nicht mehr auffindbar. Nun ist der fast verschwundene jüdische Friedhof in Küps jedoch wieder aufgefunden, was die Verantwortlichen mit einer feierlichen Segnung begingen.

Verpflichtung mit Leben erfüllt

Das Projekt umfasste die Erneuerung einer Einfriedung des jüdischen Friedhofs, die Entsiegelung befestigter Flächen und vor allem die Sicherstellung des Ruherechts. Schon 1985 hat das bayerische Innenministerium die Marktgemeinde ausdrücklich an ihre gesetzliche, moralische und politische Verpflichtung erinnert, den jüdischen Friedhof zu erhalten. „Wir haben das jetzt mit Leben erfüllt“, freute sich Kreisheimatpfleger Dieter Lau.

„Leider sind die Grabsteine spurlos verschwunden“, bedauerte Bezirksheimatpfleger Gün-

ter Dippold. Lange wurde das tabuisiert. Aber es sei wichtig, Geschichte nicht nur zu erforschen, sondern im Alltag sichtbar zu machen. „Man kann nicht wiedergutmachen, was geschehen ist. Wir haben heute keine Schuld mehr, aber sicher Verantwortung.“

Dieter Lau und Christian Ebertsch haben mit ihrem Projekt diese Verantwortung mit Leben erfüllt, getragen von Bürgermeister, Marktgemeinderat und Bevölkerung. „Was in Küps geschehen ist, strahlt weit über die Marktgemeinde hinaus“, zeigte sich Dippold tief beeindruckt über die Sichtbarmachung des ehemaligen jüdischen Friedhofs. „Es ist eine Kerze, die in eine Dunkelheit des Vergessens leuchtet.“

„Was in Küps geschehen ist, strahlt weit über die Marktgemeinde hinaus.“

Günter Dippold
Bezirksheimatpfleger

Der Erhalt eines Grabes und somit auch das Nichtvergessen habe in der jüdischen Religion eine zentrale Bedeutung, unterstrich Karin Offmann, Geschäftsführerin der Jüdischen Kultusgemeinden Bayern. Nicht

zuletzt sei der Friedhof heute Zeugnis für die unmenschlichen, grausamen Handlungen in der NS-Zeit. Es sei deshalb etwas Großartiges, dass der Markt Küps die Wiedereinweihung dieses Friedhofes so unterstützte.

„Unser Ziel war es, den Gedanken der ewigen Ruhe aufzunehmen und am Beispiel der Einfriedung umzusetzen“, erläuterte Dieter Lau. Es sei nicht um die Errichtung einer Mauer gegangen. Es ging um das Schaffen einer durchlässigen Einfriedung, die den Menschen den Eindruck vermittelt, dass hier bis 1928 der Friedhof eingefriedet war. In den 30er-Jahren wurden Grabsteine und Mauer entfernt. „Wir wollten den hier bedrängten Menschen und der jü-

dischen Gemeinde ihre Würde zurückgeben.“

„Shalom“, mit diesem für die Juden bedeutsamen Wort grüßte der in Jerusalem geborene Rabbi David Goldberg (Hof) die Anwesenden. Der Friedhof sei für die Juden ein heiliger Ort. Hier ruht der Körper, bis der Messias kommt und die Verstorbenen auferstehen. Sie liegen in Richtung Osten, damit sie am Tag der Auferstehung nach Jerusalem gehen können.

Einblick in 300 Jahre Geschichte

300 Jahre jüdische Geschichte in Küps werden mit diesem Projekt sichtbar. Dieter Lau zeigte einen Ausschnitt der Ergebnisse der gemeinsamen Projektarbeit: Um 1800 war jeder fünfte Einwohner von Küps in der jüdischen Gemeinschaft. Die Ritterschaft besaß das Schutzprivileg und konnte zusätzlich in ihren Territorien Menschen aufnehmen und gegen Abgaben ansiedeln. Für die jüdischen Gemeinden war die Synagoge von großer Bedeutung. In Küps geht der heutige Luthersaal auf die zweite Küpsener Synagoge von 1793 zurück. Sogar ein jüdisches Tauchbad (Mikwe) ist erhalten. Küps war Zentrum der jüdischen Gemeinschaft im jetzigen Kreis Kronach. Juden aus Mitwitz, Friesen, Oberlangstadt und Redwitz wurden hier beerdigt. Juden und Christen lebten über lange Zeit problemlos miteinander, dies belegt auch die religionsgemischte Besiedlung. Mit der Eingliederung Fran-

ken in das Königreich Bayern durch Napoleon änderte sich die rechtliche Situation erheblich. Ein sogenanntes Judenedikt schrieb die Zahl der Juden in einem Ort genau fest, legte Obergrenzen fest. Kindern wurde die Ansiedlung im Elternort oft unmöglich gemacht. Sogar die Berufswahl wurde vorgeschrieben. Es folgte eine Abwanderung in die mit dem Bürgerrecht werdenden Städte und nach Amerika. Um 1870 lebten nur noch drei jüdische Familien in Küps, die sich den Oberlangstadtern anschlossen. 1900 wurde die Synagoge verkauft.

Durch Recherchen und Kontakte nach Amerika konnte Christian Ebertsch zwei Beispiele von Auswanderungen aus Küps belegen. Sophie Kline wie auch Henriette Mayer mit Familie waren auf Bildern in der neuen Heimat zu sehen.

Broschüre

In den letzten Jahren lässt sich ein steigendes Interesse an der jüdischen Geschichte in Franken beobachten, stellt Kreisheimatpfleger Dieter Lau in der Broschüre „Jüdische Landgemeinde Küps“ fest. Die Broschüre gibt interessante Einblicke in das Leben der hier ansässigen Juden und in die Erbschwermisse für ihre Religionsausübung in früheren Zeiten. Einen Schwerpunkt bildet natürlich der jüdische Friedhof in Küps. *rg*



Am ehemaligen jüdischen Friedhof in Küps wurde eine von Thomas Rebhan gestaltete Informationstafel enthüllt. Das Bild zeigt, von links, Dieter Lau, Asher Khasani (2. Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde Hof), Thomas Rebhan, Karin Offmann (Geschäftsführerin der Jüdischen Kultusgemeinden Bayern), Rabbiner David Goldberg, Jojno Pollak (Friedhofsdezernent der Jüdischen Kultusgemeinde Bayern), Christian Ebertsch, Bürgermeister Herbert Schneider und Diakon Georg Zenk. *Foto: Rainer Glissnik*

WEIHNACHTSAKTION

Anträge auf Zuwendung stellen

Kronach - Die Stadtverwaltung teilt mit, dass ab sofort bis Freitag, 4. Dezember, Familien und Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren Anträge für eine Zuwendung aus der Weihnachtsaktion 2015 stellen können.

Möglich ist dies zu den Öffnungszeiten beim Sachgebiet „Familien und Soziales“, im Zimmer 5 und im Einwohnermeldeamt im Erdgeschoss des Rathauses. Nach Prüfung der Bedürftigkeit wird das Ergebnis den Antragstellern schriftlich mitgeteilt. Damit verbunden wird die Information über die Höhe der Unterstützung und den Zeitpunkt der Auszahlung.

Eine Zuwendung beantragen können auch Empfänger von Grundsicherungsleistungen ab dem 60. Lebensjahr, die 2015 keine Leistungen aus der Anny-und-Franz-Niebuhr-Stiftung erhalten.

Die für die Antragstellung notwendigen Unterlagen sind: Einkommensnachweise (z.B. Rente, ALG-II-Bescheid, Unterhalt, Grundsicherung, etc.) und Belege über die regelmäßigen Ausgaben für den Lebensunterhalt, zum Beispiel Wohnungs- und Energiekosten, Belastungen oder Versicherungen.

Für telefonische Auskünfte stehen die Mitarbeiterinnen des Sachgebietes Familien und Soziales unter dem Rufnummern 09261/97237 oder 97238 zur Verfügung.

Bürgermeister Wolfgang Beiergrößen bittet für diese Aktion um Spenden auf eines der Konten der Stadt Kronach mit dem Verwendungszweck Weihnachtsaktion 2015. *red*